

Dorfe und Panzerwerke Donauumont durch, die sie mit stürmender Hand nahmen.

In der Boescrebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Front bis in die Gegend von Marcheville, südlich der Nationalstraße Neu-Paris, zusammen. Unsere Truppen folgten dem weichen Segner dicht auf.

Die gestern berichtete Wegnahme des Dorfes Champnevillle beruhte auf einer irrthümlichen Meldung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Außer erfolgreichen Gelingen unserer Vorposten ist nichts zu berichten.

Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Weitere Fortschritte bei Verdun.

W.W. Großes Hauptquartier, 27. Febr. Amlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front spielen sich lebhafteste Artillerie- und Minenkämpfe ab. Südlich von Hyeux wurde ein englischer Angriff abge schlagen.

Auf den Höhen rechts der Maas versuchten die Franzosen in häufiger wiederholtem Angriff mit frisch herangebrachten Truppen die Panzerwerke Donauumont zurückzuerobern; sie wurden blutig abgewiesen. Westlich der Besse nahmen unsere Truppen nacheinander Champnevillle, die Cote de Talon, und kämpften sich bis nahe an den Südrand des Waldes nordöstlich von Brad vor. Westlich der Besse erstürmten sie die ausgedehnten Befestigungsanlagen von Donauumont.

In der Boescrebene schiebt die deutsche Front kämpfend gegen den Fuß der Cote de Verrain südlich vor. Soweit Meldungen vorliegen, beträgt die Zahl der unwunderten Gefangenen jetzt fast 15000.

In Flandern wiederholten unsere Flugzeuggeschwader ihre Angriffe auf feindliche Truppenlager. In Nech wurden durch Bombenabwurf feindlicher Flieger 8 Zivilpersonen und 7 Soldaten verletzt oder getötet; einige Häuser wurden beschädigt. Im Luftkampf und durch unsere Abwehrgeschütze wurde je ein französisches Flugzeug im Bereich der Festung abgeschossen; die Insassen, darunter zwei Hauptleute, sind gefangen genommen.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Die Erstürmung des Forts Donauumont.

Der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblatts meldet aus dem Großen Hauptquartier unter dem 26. d. M.: Gestern Nachmittag haben brandenburgische Truppen das höchste, ganz moderne Fort Donauumont der großen Lagerfestung Verdun erobert. Ebenso wie die französischen Artilleriegeschütze Verdun als ihre bestungesetzte und un-

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart

von Anna Wotho. Nachdruck verboten.

Illustration Copyright 1914 by Anna Wotho, Leipzig.

(Fortsetzung.)

Die beiden jungen Damen ließen lustig ihre Taschentücher wehen, und die Offiziere grüßten mit ihnen die abziehende Truppe.

Der Graf aber stand unter der alten Linde, schmerzte auf seinen Stock gestützt, und blickte fast sehnsüchtig Martinus de St. Denis entgegen, der sich ihm behutsam näherte und langsam in das verunkelteste Gesicht des Grafen sah.

„Haben Sie sonst noch Wünsche, Hochwürden?“ fragte der Graf mit glühendem Spott, während sein Blick die alte Frau verfolgte, die mühselig an ihrem Stock dem Hause zuzumpeelte.

„Es hätte nicht viel gefehlt, und meine eigenen Söhne wären Ihres Nachschaffens zum Opfer gefallen. Himmel, wenn ich denke, daß die Jungen hier Quartier genommen! Aber Gott ist gut, Gott ist groß! Er hat mich in Gnaden vor dem Entschickten bewahrt.“

„Ich habe nie gedacht, Graf Marbeck, daß Sie feige und ängstlich wären, wenn es sich um einen Dienst für Ihr Vaterland handelte. Deutschland, dem opfern Sie klagen Ihre Kinder hin, aber der Gedanke, daß sie für Frankreich sterben können, dem Sie doch mit Gut und Blut verbunden sind, macht Sie jähzornig und unsiher. Ist das eines Franzosen würdig?“

Der Graf, der zusammengekauert war, als ihn der Marquis Feligkeit vorwarf, richtete sich straff in die Höhe.

„Wenn man länger scheinlich dieser Tage lesen können, daß Verdun verfallen und von geringer Bedeutung ist. Das Fort Donauumont wurde als stärkster Teil der Festung selbst bewertet. Das Fort bildet durch seine Lage tatsächlich den Schlüssel der ganzen Nordfront und ist vom Mittelpunkt der Stadt Verdun gerade eine deutsche Meile entfernt. Es steht auf dem höchsten Punkt eines von der Maas nordöstlich fließenden Höhenzuges, der sich dort fast 200 Meter über seine Umgebung erhebt und diese weithin beherrscht. Der riesige Beton- und Stahlpangenberg liegt in Trümmern. Nach ein zweites unweit gelegene Fort lag durch einen einzigen schweren Schuß, der es von oben durch alle Stockwerke bis zur Munitionskammer durchschlugen hat, wie feinergerstet Fort Louvin in die Luft. Die Organisation des Angriffs auf die Nordfront Verdun ist ein Meisterstück für sich. Arbeiten von ungeheurer Umfang machten erst in obdiger Verborgenheit ausgeführt werden, sollte der Kampf gegen „unehmbar“ Stellungen wirklich gelingen. Die Entfernungen, die von der schweren Artillerie abseits der normalen Eisenbahnlinien zurückzulegen waren, wurden durch das anhaltende schlechte Wetter und den dadurch eintretenden Zustand der Straßen zu großer Schwierigkeit. Hunderte von Menschen mußten erst die nötigen Verbesserungen der Wege ausführen. Eine weitere Schwere war die gute Fundierung der Bstellungen, von deren Haltbarkeit erst die Genauigkeit des Schießens abhing. Wie selbstgenau dann geschossen wurde, wissen wir heute. Es war offenbar auch gelungen, die Telephonverbindungen mehrerer Artilleriebesatzer zu zerstören, da die Artillerie von Verdun manchmal in sehr wichtigen Augenblicken schweigen und viel zu spät eingriff. Gestern war überhaupt fast kein Feuer von Bedeutung zu hören. Dagegen erzählten die Überlebenden sehr gut abgestimmten Gefangenen, daß die Wirkung unserer schweren Artillerie ganz unbefriedigend furchbar sei. Niemand könne diese längere Zeit aushalten. Die Gefangenen waren sichtlich erleichtert, dieser Hilfe entronnen zu sein.“

Die Beute der württemb. Truppen.

p Stuttgart, 27. Febr. Wie wir hören, sind unsere tapferen württembergischen Truppen, welche von Kriegsbeginn bis Ende November 1915 1 Fahne, 12 Geschütze, 102 Maschinengewehre, 77 Minenwerfer, somit insgesamt 193 Tropfen, mit silberner Hand bei feindlicher Gegenwehr erobert haben, vom König die höchste ausübende Erobrerangabe zuerkannt worden. Auch hat der König sein Erbvermächtnis zum Anlaß genommen, eine große Zahl von Offizieren und Mannschaften unter ganz besonderer Berücksichtigung der Verwundeten auszuzeichnen.

Die Verschärfung des U-Bootkrieges.

Berlin, 26. Febr. W.W. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu dem U-Boot-Krieg: Es sind trotz der klaren Darlegungen des Herrn Staatssekretärs von Segeow Zweifel entstanden, ob die Grundzüge der unter dem 10. Februar veröffentlichten Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Kaufschiffe durchgesetzt werden würden. Diese Zweifel sind gänzlich unverständlich und unbegründet. Es hat nie die Absicht bestanden, von den in der Denkschrift angeführten Maßnahmen abzugehen. Die energische Führung unseres U-Boot-Krieges nach den Grundzügen der Denkschrift wird zum angelegten Zeitpunkt beginnen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht jedoch einen vom Reichsamt Bureau verbreiteten Brief des Präsidenten Wilson an den Senator Stone und bemerkt dazu:

Die in der deutschen Denkschrift dargelegten Grundzüge widersprechen keineswegs dem Völkerrecht, denn die in der Denkschrift veröffentlichten gebräuchlichen Besätze der englischen Marine weisen die anerkannten Handelschiffe ausdrücklich an, sich nicht nur zu verweigern, sondern auch ihrer-

„Und wenn ich nun nicht will, Marquis de St. Denis?“ rief er mit erhobener Stimme, „wenn ich nicht will, um die beiden Jungen da, die todesmutig hinausgehen, ihr junges Herzblut für ihr Vaterland zu opfern?“

„So ist Ihr Leben, das Ihrer Mutter und Ihrer Edelter verwickelt, und maggen schon wird Schloß Marbeck ein Leinwandhaus sein.“

„Sie sind ein Teufel, Marquis, ein wahnwitziger Teufel!“

„Bester Graf, ich diene nur noch Kräften meinem Vaterlande als französischer Offizier, und Verdier, das wissen Sie, die schreie ich nieder, wie einen toten Hund. Merken Sie sich das, mein Herr Graf.“

In der Ferne verhallte der Gesang der Soldaten:

Kaum gedacht, kaum gedacht,

Ward der Luft ein End gemacht.

Gestern noch auf Holzen Koffen,

Heute durch die Brust geschossen,

Morgen in das kühle Grab.“

Die jungen Damen mit den Offizieren traten jetzt wieder unter die Linde, und G. J. sagte mit leuchtenden Augen: „Wir können stolz auf unsere Jungen sein. Ich, daß ich doch auch mit hinaus könnte in den Kampf. Wenn ich doch den Feinden zeigen könnte, wie treu und fest wir auf der Vogesenwacht stehen, wie nichts Fremdes von da drüben über den Donon darf, und sollten Hunderttausende von uns darum bluten müssen.“

„Und wenn der Krieg Ihnen Ihr Heim kostet, Komtesse?“ fragte Oberleutnant Heimbrecht, wenn Ihre schöne Heimat hier verbleibt wird, wenn Sie alles hingeben müssen?“

„Eos Maria trat nicht der Schwester zur Seite, und ihren Arm um sie schlingend, sagte sie stolz:

„Ist zum Angeln überzugehen, und die weiter mitgeteilten zahlreichen Eingriffe beweisen, daß dieser Befehl befolgt wird. Solche Schiffe hören aber nach den Grundzügen des Völkerrechtes damit auf, feindliche Handelschiffe zu sein. Andererseits erscheint das Verhalten unserer Segner als ein großer Bruch des Völkerrechtes, da diese mit ihren Handelschiffen Kriegsrechte auf der See vornehmen, zu denen nur militärische Kriegsschiffe berufen sind. Wenn der Präsident Wilson in seinem Brief an den Senator Stone behauptet, daß die angekündigten Maßnahmen gegen bewaffnete feindliche Handelschiffe den ausdrücklichen Versicherungen Deutschlands und Österreich-Ungarns widersprechen, so beruht dies offenbar auf einem Mißverständnis, denn diese Versicherungen bezogen sich nur auf feindliche Passagierschiffe, nicht aber auf solche, die mit ihrer Ausrüstung Angriffswerte verbinden. Das Mißverständnis ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß sich die Denkschrift mit dem beabsichtigten Material noch nicht in den Händen der amerikanischen Regierung befindet und daher von dem Präsidenten Wilson noch keiner Prüfung unterzogen sein kann.“

Die Einnahme von Durazzo.

Wien, 26. Febr. W.W. Amtliche Mitteilung vom 26. Febr. mittags:

Italienischer und Italienischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen sind bis an die Landengen östlich und nordöstlich von Durazzo vorgedrungen.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus dem Kriegsprefektariat: In scharfer Verfolgung waren die k. und k. Truppen die geschlagenen Italiener auf Durazzo und die westlich der Aneto-Durs liegende Landzunge. Nachdrücklich strömten die Italiener nach Durazzo, um auf der beabsichtigten Landzunge Schutz zu suchen. Unterdessen versuchten die Italiener schließlich die Einschiffung ihrer Truppen vorzunehmen, aber die k. u. k. Artillerie, die bereits auf den der Stadt gegenüberliegenden Höhen Stellung genommen hat, ließ diese Arbeit nachdrücklich. Der ganze Hafen von Durazzo und auch die Stadt selbst liegen in dem Bereich der k. und k. Artillerie. Um gegen diese ein wirksames Gegenmittel zu haben, versuchten herbeigeeilte italienische Kriegsschiffe die Einschiffung der Italiener zu schützen. Der Erfolg ist aber gleich Null, da die k. und k. Artillerie wirksam mit größter Sicherheit ihre Unternehmungen gegen den Hafen von Durazzo fortsetzt.

W.W. Wien, 27. Febr. Amlich. (Tel.) Heute morgen haben unsere Truppen Durazzo in Besitz genommen.

Die Kämpfe im Osten.

An der ostgalizischen und wolgynischen Front sind, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Wien gemeldet wird, die eintönigen Schanzenkämpfe des Winteres durch die jäh Arbeit unserer Leute nimmlich bewältigt worden. Damit hat auch die zum Teil ruhende Kampflosigkeit wieder eingelegt. Es fanden kleinere Artilleriekämpfe mit gutem Erfolg statt.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 26. Febr. W.W. Das Hauptquartier teilt mit: Am 23. Februar schickten an den Dardanellen ein feindlicher Panzer und zwei Kreuzer, deren Feuer durch Beobachtungsschiffe gestört wurde, erfolglos einige Granaten gegen die Küsten von Kilia und Palamank. Eines unserer Wasserflugzeuge trieb die feindlichen Flugzeuge in die Flucht. Ein anderes U-Boot und ein Kreuzer schickten ebenfalls erfolglos einige Geschosse gegen Sebuh Bah und Tekt Duman und zogen sich darauf zurück. — Von den verschiedenen anderen Fronten ist keine Nachricht über wichtige Veränderungen eingetroffen.

„So werden wir uns eine neue Heimat bauen, Herr Oberleutnant. Hier aber halten wir treue Wacht, wir deutschen Frauen an der Grenze. Oera opfern wir, auch mit blutendem Herzen, doch ohne Tänen. Und wenn Gott es will, daß der Krieg uns alles nimmt, alles, was wir lieb haben, wir jucken nicht, denn gerade im Ertragen, im treuen Aushalten, im stillen Opfern können wir deutschen Frauen unseren Männern die Kraft geben, die sie brauchen vor dem grimmigen Feind. Das rachsüchtige Frankreich, das mordlustige Russland und das erbärmliche England ahnen nicht, was es heißt, ein Deutscher zu sein. Wüßten sie es, dann hätten sie diesen Krieg nicht entfacht, der ihnen zeigen wird, daß ein gewaltiges Schwert, aus Blut und Eisen geschmiedet, mit wuchtiger Faust die Schänder aller Kultur und Sitte, die Verbreiter des Hellschiffes niederzwingen wird.“

Kühn und mächtig wird der deutsche Her seine Schwingen heben und weithin über alle Lande frei emporsteigen zu den höchsten Höhen!“

„Das wolle Gott!“ stimmte Barendsch tief bewegt bei und neigte sich über die leicht glühende weiße Mädchenhand. Die Soldaten aber, die noch und noch sich wider auf ihre Lagerplätze im Durchof sanden, sangen hell in den nahenden Herbstabend hinein:

Deutschland, Deutschland über alles,

Ueber alles in der Welt.

Wenn es stets zum Schutz und Trutze

Villberlich zusammenhält.

Von der Maas bis an die Memel.

Von der Elbe bis an den Belt.

Deutschland, Deutschland über alles,

Ueber alles in der Welt.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus die Frage, Einnahme durchbrechen. Denn einen nach mensch Front sei leicht beweisen den deutschen Härter.

Toulo Österreichische Kulturen nach Genf erhalten sein.

W einer Welt Calais von Der britische Hollandun

Soete eines der sind, erklä „Köme“ sechs 17,5 zahlreicher für können bestanden. Ne auf die Bord wurde Deutschen Strinkhole

Die 5 Kriegs den Best der Einzel ligen nom in der Zei empfinden besondere ten u. zwanz A überlie nicht über Betrag d mes nicht gabepfligt Abgabe, n überstritte

Wir die er für die nd

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „



Die presy. Verlagsliste Nr. 436, 437 und 438 verzeich-
nen: Scheunband Christoph, Paderborn, (Hm. verm., Koller
Wdh., Neubach, Schm. verm., Nag. Florin, Göttingen (Hm. verm.

Verliehen: Das Verdienstkreuz mit Schwertern:
Knodel, Militärgerichtspräsident-Stellvertreter bei der mo-
bilen Etappen-Kommandantur 3; die Schwerter zum Rit-
terkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens: Feilner von
Gütlingen Konrad, Rittmeister der Reserve a. D. und
Führer der Magazin-Fuhrpark-Kompanie Nr. 4; das Ritter-
kreuz 1. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern:
Guth Otto, Hauptmann der Landwehr a. D. im Land-
sturm-Infanterie-Bataillon Hord; das Ritterkreuz 2. Klasse
des Friedrichsordens mit Schwertern: Bock Viktor, Leut-
nant der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots im Landsturm-
Infanterie-Bataillon Hord; das Verdienstkreuz mit Schwer-
tern: die Feldwebelleutnants: Dönike Oskar, Sen-
jang, Jakob, beim Inf.-Batt. Hord.

Freiwillige für die Marine. Die zweite Rotoren-
artillerieabteilung in Wilhelmshafen stellt Freiwillige mit
dem einjährigen-Bezug und dreijährig-Freiwillige im
Alter von 17 und 18 Jahren bei sofortiger Meldung ein.

Feldwebelleutnants. Nach neuen Bestimmungen
müssen Feldwebelleutnants, die zur Befehung von Leutnants-
stellen in Aussicht genommen werden, 12jährige aktive Dienst-
zeit haben, wobei die etwa noch fehlende Zeit auch während
des Krieges abgeleistet werden kann. In Wegfall kam die
Bestimmung, daß für immobile Formationen nur nichtkriegs-
verwendungsfähige Unteroffiziere vorgesehen werden.

Die deutsche Einheitssteno-graphie gescheitert.
Bei der Beratung des Rüstetats in der bayrischen Kammer
kam auch die Einheitssteno-graphie zur Sprache. Der Bericht-
erstatter, Zentralrat Dr. Wohlgemuth, führte aus, daß
bei der Öffentlichkeit unterbreitete Entwürfe eines Einheits-
systems für die deutsche Steno-graphie in Bayern, Sachsen
und Oesterreich große Unruhe hervorgerufen habe, denn
dieses „Einheitsystem“ bleibe weit hinter dem erprobten
Gabelberger'schen System zurück. Deshalb müßte die bay-
rische Regierung der Einführung dieses neuen Systems mit
allem Nachdruck entgegenwirken, denn es sei in wissenschaft-
licher und praktischer Hinsicht ein Rückschritt. Auch der
liberale Abg. Dr. Günther erklärte es für höchst bedauerlich,
wenn das ausgezeichnete und allprobierte System Gabel-
berger durch eine neue Einheitssteno-graphie verdrängt würde.
Der bayrische Kultusminister Dr. v. Kulling erklärte, die
bayrische Unterrichtsverwaltung halte daran fest, daß nur
das Gabelberger'sche System der deutschen Einheitssteno-
graphie zugrunde gelegt werden könnte, und daß die bay-
rische Regierung davon nichts wesentliches opfern könne.
Da die andern Systeme nach vorliegenden Erklärungen auf
diesem Boden nicht treten werden, können die Einigungs-
bestrebungen als endgültig gescheitert gelten.

Altenfeier. Königs Geburtstag wurde hier durch
Kochgang und durch eine Abendunterhaltung in der „Linde“,
veranstaltet vom Kriegerverein, gefeiert. Bei letzterer be-
grüßte der stellv. Vorstand, Gerhard Ambruster, die Ersche-
nenen. Hauptlehrer Feucht feierte in einer Ansprache den
altherren Landesvater, gedachte zugleich der schönen Er-
folge im Westen und brachte das Königshoch aus. Brief-
träger Wieland trug ein Gedicht auf den Grafen Zeppelin
vor. Der Eiderkranz erfreute mit dem Vortrag patriotischer
Lieder und gab der Veranstaltung dadurch Stimmung und
Erhebung. Während des Abends wurde die Nagelung eines
Schilbes begonnen, deren Erbs dem Roten Kreuz zuzieht.

Aus den Nachbar-gleichen.
Horb. Im hiesigen Bezirk sind von Schulen und
Bereichen, auch von Privaten, namentlich Wirten, über 50
Schilde zu Gunsten des Roten Kreuzes gesenkt worden.

7. Juli a. R. Für den Umbau des hiesigen Bahn-
hofs und der angrenzenden freien Strecke, der durch den
zweigliedrigen Ausbau der Bahnstrecke Horb-Kellmühl vor-
wiegend geworden ist, ist jetzt die Ermächtigung zur Einlei-
tung des Zwangsenteignungsverfahrens erteilt worden. Nach
dem vorliegenden endgültigen Plan wird der schienenlose
Ubergang am südwestlichen Bahnhofsende durch eine Ueber-
führung ersetzt. Außerdem werden weitere und längere
Haupt- und Ueberholungsgleise und weitere Zwischenbahn-
gleise angelegt, die unter sich und mit dem Hauptbahnsteig
durch eine Unterführung verbunden sind. Anstelle des ein-
gehenden Freisfeldes auf der nordwestlichen Bahnhofsseite
werden auf der Seite gegen die Stadt unterhalb des Gü-
terschuppens Verladegleise und -Pflöge geschaffen, die durch
eine Zufahrtstraße an das Ortstrassenetz angeschlossen
werden. Infolge der Hinausschiebung der Weichens-
trassen wird die Linienführung der freien Strecke vom Bahnhof
bis zu dem bestehenden schienenlosen Uebergang verän-
dert; diese Strecke wird durchweg zweigliedrig ausgebaut
und die Staatsstraße teilweise verlegt.

Göppingen, 25. Feb. In den letzten Tagen waren
zahlreiche Stuttgarter Wirte hier, um Most anzukaufen.
In kurzer Zeit ist der Mostpreis um 50 % in die Höhe
gegangen, weil viele Wirte infolge der Erhöhung der Bier-
preise zum Mostschank übergehen.

Legte Nachrichten.
(Sämtliche G.K.B.)
Petersburg, 27. Feb. (W.S.) Ruropatkin ist
zum Befehlshaber der Armee an der Nordfront ernannt
worden.

Berlin, 28. Febr. Tel. Aus Genf meldet die D.
Lagezeit: Bezeichnend für die augenblickliche Stim-
mung in Frankreich ist folgendes Flugblatt, das von
der L-Information an der Westfront verbreitet wird. Es
heißt darin mündlich: „Soldaten! Das Vaterland läßt Euch,
nicht allein Widerstand zu leisten, sondern auch, wenn es
nötig ist, den Heldentod zu sterben! Vergeßt alle Irrtümer
und Mißgriffe, die Euch bis heute nutzlos an die Westfront
gebunden haben! Es ist jetzt keine Zeit zum Streiten! Es
gilt jetzt, den Bestand Frankreichs zu retten! Im übrigen
versucht die Presse, das verzagende Publikum zu trösten,
was ihr nicht gelingt, weil man weiß, daß nach bestimmten
Anweisungen geschrieben werden muß. La Patrie blüht
ihre Leser, Kalbfähigkeit zu bewahren. Frankreich erwarte
klopfenden Herzens, aber ruhig die Entscheidung. Hero's
Artikel, betitelt „Angststunden“, schildert die Beklemmung
des Volkes seit Dienstag. Er beschränkt, daß die vorzei-
tige Entmutigung der Soldaten, welche seit 19 Monaten Zeuge
vieler Fehler und tausender Mißgriffe waren, den Hero-
mus können. Er fragt auch, ob alle Generale auch am
richtigen Plage seien. Der Fall von Verdun würde ein
schweres Unglück, gleichsam ein Brandmal für die ganze
Nation sein, da sie den heroischen Widerstand schwerlich mit
gleichem Mut fortsetzen könnte. (R. T.)

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.
Nagold, 28. Februar. (Wochenmarkt.) 1 Pfund Gähbauer
2 Mark, 1 El 14 u. 15 4.

Familiennachrichten.
G. Becken.
Hans Kath, 69 J. a., dem. Bahnhofsuntersekretär, in Nag.
Elisabeth Eckmann, geb. Böhler, 61 J. a., Gemeindepflegersekretärin
in Schwarzenberg, Friedrich Konig, post. Obermeister, 78 J. a.,
in Freudenstadt.

Reklameteil.
Der am Samstag hier veröffentlichte Artikel über:
„Keine Brotvergeudung mehr“ ist uns als be-
zahlte Anzeige vom Siegfriedbund aus Stuttgart zugegangen.

Legt Euren Liebesgaben auch Bücher bei!
Unsere Soldaten brauchen draußen auch geistige
Anregung.
Wutwahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.
Trocken und mäßig kalt.
Für die Schriftleitung verantwortlich: H. Eichhorn. — Druck und
Verlag bei G. W. Zaiser'schem Buchverlag (Post-Zaifer), Nagold.

Irischhausen, den 27. Febr. 1916.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem mache ich die schmerzliche Mitteilung,
daß unsere I. Mutter, Schmiegel- und Ges-
mutter

Barbara Beutler, Witwe,

geb. Barthardt,
heute mittag im Alter von 71 Jahren sanft in
dem Herrn entschlafen ist.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
der Sohn: Karl Beutler, Hilfsarbeiter.
Beerdigung Dienstagmorgn. 2 Uhr.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Allgemeine Länderkunde

Kleine Ausgabe
Von Professor Dr. Wilhelm Sieverts

Mit 66 Textarten und Profilen, 55 Kartenbeilagen und 29 Tafeln in Holz-
schnitt,ätzung und Farbendruck
2 Bände in Leinen geb. zu je 10 Mark oder 17 Lieferungen zu je 1 Mark
Der erste Band ist schon erschienen.
Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte kostenfrei durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Gesangbücher,

kleine und große
Ausgaben,
Gebet- und Andachtsbücher,
Mal- und Bilderbücher
G. W. Zaiser,
Nagold.

Nagold.

Anion-Brikett

sind fortwährend zu haben bei
Fr. Schittenhelm.
Bäckerlehrlinge-
Gesuch.

Zwei ordentliche Burschen, welche
Luft haben die Bäckerei zu erlernen,
können sofort oder bis Ostern ein-
treten. Günstige Bedingungen.
Et. Schneider,
Hohenwart u. Pfalzheim.

Schreinereien!

Lieferanten von Eichenmöbel
in roh gesucht. Holz, Leim,
Fourniere, Werkzeug, Hobelbank,
Zinkzulagen usw. werden gekauft.
Angebote an die Geschäftsst. des H.
Schönbrunn.
Unterzeichnete legt zwei schöne,
junge

Stiere

dem Verkauf auf.
Friedrich Majer.

Mit

Wasserschiffe und Waschkessel

legt zu empfehlen hat, tue dies im
Angelegenheit des „Gesellschafters.“

Nagold.

Konfirmations-Anzüge

in verschiedenen Farben und Qualitäten
empfehle ich bei guter Verarbeitung einen
rechtzeitigen Einkauf
in der Preisliste von
16.—, 18.—, 20.—, 25.—, 28.—, 30.— und höhere

Nach Maß liefert ich die Stoffe zum Selbstkostenpreis.
Mitteln der Stoffe ist ebenfalls erwünscht.

Fr. Klais, Schneidergeschäft.

Neu

kaufen jedes Quantum zu den neuesten Höchstpreisen
frei Bahnhof verladen gegen sofortige Barzahlung.
Deden werden von uns gefüllt: Wirsbren, Seibren
u. Schub Ml. 6.— p. Str. Reins Alkoh. 7.50 p. Str.
Kohler & Pfann, Tel. 8., Wellerstadt.

Nagold.

Grosse Auswahl in Konfirmanden- Anzügen und Hüten

empfiehlt
Christian Raaf.

